

Abonnement

Im Jahr vierteljährlich 2 R., durch die Post bezogen 2 R. 50 Pf., monatlich 1 R. 67 Pf., monatlich 84 Pf., excl. Postgeb.

Bestellungen werden von allen Reichs-Postanstalten angenommen.

Für die Redaktion verantwortlich: J. D. Dr. H. Dörf in Halle.

Saale-Beitung. (Der Bote für das Saalthal.)

Sechzehnter Jahrgang.

Inserate

werden pro Spalte und deren Raum mit 20 Pf., für Halle mit 15 Pf., berechnet und in der Expedition, von unfernen Nummernstellen und allen Annoncen-Expeditoren angenommen. Bestellen pro Seite 40 Pf.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.

Nr. 238.

Halle a. d. Saale, Freitag den 12. October

1883.

Die Ermäßigung der Gerichtskosten.

Für die nächste Reichstagsession wird man nun auch eine Vorlage über eine durchgreifende Revision der Gerichts- und Anwaltskosten erwarten dürfen. Am 1. October ist der Termin abgelaufen, welcher für eine solche Revision auf Grund der inzwischen zu machenden Erfahrungen bereits bei der Feststellung jener Gesetze in Aussicht genommen wurde. Die im Juni 1881 erlassene Novelle hat das Bedürfnis einer umfassenden Neuordnung keineswegs wesentlich vermindert, und der Reichstag forderte damals die Antragskommission derselben bereits für die folgende Session, und als die Regierung mit Rücksicht auf die Notwendigkeit, zunächst einen Uebersicht über die Wirkungen der Novelle zu erlangen, der Aufforderung nicht folgte, sprach der Reichstag im December 1881 abermals in dringlicher Weise die Erwartung aus, daß eine durchgreifendere Ermäßigung der Gerichtsgebühren nacheinander in der nächsten Session erfolgen werde. In der letzten Session nun wurde der Abschluß der Ermittlungen, auf Grund deren der Vorlage näher getreten werden soll, wiederholt in Aussicht genommen, doch traten immer wieder Verzögerungen ein. Besonders Preußen und Württemberg blieben mit ihren Berichten im Rückstände. Bei der eifrigen Förderung, welche der preussische Justizminister nach seiner in der letzten Landtagsession gegebenen Zusage der Sache angedeihen lassen wollte, darf man wohl annehmen, daß, was Preußen anlangt, die Eile nacheinander ergänzt ist und es wäre dringend zu wünschen, daß die Resultate der Offenheit nicht vorenthalten würden. Ehe man dieselben kennt, wird sich schwer über die Richtung, in welcher vorzugehen sein wird, etwas sagen lassen. Den Wunsch aber möchten wir doch aussprechen, daß man bei den gelegentlichen Schlussfolgerungen, welche man aus den gewonnenen Ergebnissen ziehen wird, nicht allzu einseitig historische Gesichtspunkte in den Vordergrund stellt. In dieser Beziehung haben sich bisher die verbundenen Regierungen in einem wenig erfreulichen Gegensatz gezeigt die Ueberzeugung der gesammten Volksvertretung befanden. Während alle Parteien übereinstimmend für die Milderung der Rechtswege als ausschlaggebend für die Normierung der Gerichtsstellen stets anerkannt, erklärte der Staatssekretär v. Schelling bei den Verhandlungen über die Novelle vom Juni 1881, die verbundenen Regierungen würden jede Aenderung der Gerichtsgebühren davon abhängig machen, ob die Erträgnisse dadurch nicht das Niveau, auf welchem sie sich vor Einführung der neuen Justizorganisation befanden, herabsetzen würden. Anzuziehen haben in der letzten Landtagsession die preussischen Minister der Finanzen und der Justiz sich in einer Weise gezeigt, welche auf eine gewisse Wandlung der bisherigen Anschauungen schließen läßt. Wenn auch von einer sehr zweifelhaften Voraussetzung ausgehend — das nämlich die im Justizgesetz zur Erreichung gesammelter Abnahme der Prozesse an sich eine erfreuliche Erscheinung sei — gab der Finanzminister v. Scholz die für die vorliegende Frage bedeutungsvolle Erklärung ab, daß seiner Meinung nach — unter allen großen Mindernehmungen, denen wir ausgesetzt sein können, eine solche bei den Gerichtsstellen die unbedenklichste sei. — Und der Justizminister Friedberg erklärte, er wolle keineswegs die Meinung aussprechen, daß nicht trotz der schon durch die Novelle vom 1881 bewirkten Ausfälle an eine weitere Verminderung der Gerichtsstellen gedacht werden dürfe, daß nicht die Kosteneinsparung „eine bessere Hand vertriebe, ja erfordere.“ Von allen Umständen seien „diesigen, welche man aus Prozessen

gewinne, die am wenigsten zuträglich.“ Nach diesen Aeußerungen der beteiligten Ressorts ist es dem größten Partikularhaaße wird man vielleicht die Hoffnung hegen können, daß, wenn eine volle Befestigung der in der Bevölkerung mit Recht erhobenen Beschwerden sich ohne Verringerung der Staatseinnahmen nicht sollte erreichen lassen, hieraus schließlich ein entsprechendes Subsidium für eine den Bedürfnissen des Rechts voll entsprechende Reform hergeleitet werden möchte.

Politische Uebersicht.

Der Beschlusstag des ungarischen Ministerräthens in der kroatischen Frage, welcher besagt, daß das Haus das bisherige Vorgehen der Regierung billige und dieselbe ermächtige, auf Grund des seit 1868 bestehenden Gebrauchs die jetzigen Staatsanwaltschaften zu belassen, dort jedoch, wo bisher Wappen mit anderer Umschrift gebraucht wurden und durch neue ersetzt werden sollen, Staatswappen ohne jede Umschrift anbringen, wurde gestern mit 187 gegen 106 Stimmen angenommen. Damit ist ein sehr verdienstlicher Schritt geschehen und man darf den Wappentrag in der Hauptsache als beendet ansehen. Der Ausgang dieser Affäre hat gezeigt, daß die Kroaten den Magyaren vollständig gewachsen sind und daß sie sogar stark genug sind, das Volkarentum zu beibringen. Das letztere erinnert sich in der richtigen Erkenntnis dieses Zustandes denn auch einmal wieder der siebenbürger Sachen und versucht eine Aenderung an diesen bisher schonungslos unterdrückten Volksnamen, um ihn wenigstens als Gegenstand und Schutz gegen die Kroaten zu verwenden. Der „Fr. Fr.“ gehen über diese von den ungarischen Offizieren freilich gelungene Thatsache interessante Mittheilungen aus Hermannstadt zu, aus denen hervorgeht, daß Abgeordnete des Herrn Tiska in Hermannstadt mit den Führern der Sachen unterhandelt und für Unterstützung in der kroatischen Frage viele schöne Versprechungen bezüglich Berücksichtigung der Wünsche siebenbürgischer gemacht haben. Die Sachen haben sich die feindseligen Versicherungen zwar gefallen lassen, aber sie würden es vorziehen, statt der Worte Thaten zu sehen.

Der österreichische Handelsminister will demnächst aus Vertretern des Handels und der Industrie einen Landwirthschafts-Eigenbathesratz einrichten, welcher der Generalinspektion in Tariffachen als fachmännischer Beirath zur Seite stehen soll.

Die Folgen, welche sich für die innere Politik der französischen Regierung an den spanischen Zwischenfall knüpfen, sind mit dem Rücktritte des Kriegsministers, General Tibaudin, und der Berufung des Generals Campenon keineswegs erloscht. Vielmehr wird jetzt erst von allen Seiten der Ansturm gegen den Präsidenten der Republik und gegen das Kabinett Herz mit voller Energie eröffnet. Die ultraradikalen Wähler haben ein förmliches Manifest veröffentlicht, in welchem die Demission Tibaudin's nicht bloß eine Beleidigung für das nationale Gefühl und eine Revanche der radikalischen Partei bedeuten, sondern direkt zum „Widerstande“ gegen die „freisinnig-überwiegenden Magyaren“ der Regierung aufgefodert wird. Hierbei wird auch auf die trügerischen Abenteuer eremplifizirt, durch welche die französische Macht bloßgestellt werde, indem man die Streitkräfte des Landes in Unternehmungen in fremden Ländern versetzte. Daß die orleanistische Presse von derartigen Kundgebungen mit großer Vertheiligung An nimmt, kann nicht überraschen. Der

„Figaro“ erachtet bereits den Zeitpunkt für gekommen, den orleanistischen Begehrlichkeiten Thür und Thor zu öffnen, und richtet an den Präsidenten der Republik unter der Ueberschrift: „Allez-vous en!“ die Aufforderung, von seinem Posten zurückzutreten. „Plas für die Monarchie“ rüft der „Figaro“ aus, welche aus Uebeln und Lechzungen gegeben hatte, die unter der Republik losgerissen worden sind. Plas für das Königthum, welches aus Korrika gegeben hatte, das unter der Republik droht ist. Plas für die nationale Dynastie, die unter Fremdenherrschaft und Bündnisse verwickelt wurde, welche mit der Republik unmöglich sind. Die Begehrlichkeiten der orleanistischen Prinzen treten hier offenkundig an den Tag. Wären dieselben aber immerhin bisher wenig Aussicht auf Verwirklichung haben, so unterliegt doch keinem Zweifel, daß die bevorstehende parlamentarische Session sich im Hinblick auf die mannichfachen Verwickelungen zu einer sehr stürmischen gestalten und daß die orleanistischen Intriganten nicht ermangeln werden, die Fehler der Regierung sowie diejenigen der Ministralen in vollem Maße auszunutzen.

Man könnte fast zu der Meinung kommen, in England breche sich die Ueberzeugung Bahn, daß in Egypten nicht viel zu holen sei und daß man jedoch mühe, daselbst mit Anstand wieder los zu werden. So will die „Times“ wissen, General Wood hätte vorgeschlagen, die Ordnung in Egypten mit eingeborenen Truppen aufrecht zu erhalten und die Mehrzahl der englischen Truppen zurückzuführen. Und aus Konstantinopel wird sogar gemeldet, daß der dortige englische Botschafter Lord Dufferin bei der Visite für Major Baring als englischen Konsul in Egypten um das Exequat nachgesucht und dasselbe bewilligt erhalten habe. Ein solches bedeutsames Zurückziehen der eigenen Oberhoheit und eine solche zarte Rücksicht auf die isymerischen Rechte der Pforte — das war doch früher nicht. Die Politik des „Ausgangs aus Egypten“ — wenn sie bei der englischen Regierung überhaupt ernstlich vorhanden ist — würde allerdings bei der Fortpflanzung keinen Beifall finden und das konservative Hauptorgan, der „Standard“, der wohl irgendwieder Verstand geübt haben muß, wittert bereits richtig darauf los:

„Unter Zweck ist, englische Noth, englische Verwaltungsmethoden, englischen Einfluß und englische Autorität in Egypten einzuführen. Wer immer dies in Abrede stellt, sagt etwas, was nicht ist. Wäre an jeden Fall alles gehen werden, um eine gute Regierung in Egypten einzuführen. Man der, welcher sagt, sie könne durch Selbstregierung eingeführt werden, ist entweder vorläufig unwissend oder ein Charlatan. Die Reformation — ja, die eigentliche Schöpfung der Regierung in Egypten — ist das, was von uns verlangt wird. England beabsichtigt, dieses Werk zu vollbringen, warum sollten die Engländer außer sich darüber, dies zu leisten, bei der Pforte. Die „Ball Mail Gazette“, das Verlangen des Premiers Gladstone, geht dem Vorgang ob dieses Vorgehens sehr zu Liebe und fragt, was der „Standard“ gesagt haben würde, wenn am Vorabend des für die russische Räumung in Bulgarien anberaumten Tages eine tonangebende russische Zeitung erklärt haben würde: „Unter Zweck ist, russische Noth, russische Verwaltungsmethoden, russischen Einfluß und russische Autorität in Bulgarien einzuführen.“

Das Annehmbare des ägyptischen Khebidie sowie das Dekret, betreffend die Auflösung der Kriegsgesetze, sind nacheinander amtlich publizirt worden. Die Wahlen zur Legislative werden vor Ende des Monats beendet sein. Die Einberufung der Notabelnkammer, des gelebenden Rathes und der Provinzialräthe erfolgt voraussichtlich im November.

Das „Deutsche Theater.“

III.

Berlin, 9. Oct.

Unter den weiblichen Mitgliedern glänzt als Jümel ersten Ranges Hedwig Niemann-Raabe, die Theilhaberin der Sozietät. Wir glauben nicht, daß es in einer deutschen Zeitung möglich ist, noch etwas zum Ruhme dieser Künstlerin zu sagen, welche fast mehr als zwanzig Jahre die Zierde und der Stolz unserer Bühne ist und die ganze jugendliche Matrikeltheilnahme, Unmittelbarkeit und Herzgenüthe mit der sie ihre fast beispiellose, von keiner Künstlerin nachherer verdrängten Ehre erzielte, in ihrer vollen, ungetrübten so überaus anmutigen und liebenswürdigen Frische bewahrt hat. Es sind — leider! — sechzehn Jahre verfloßen, seit wir die Künstlerin zum ersten Male im Stadttheater zu Leipzig gesehen haben, und es ist gewiß ein wenn auch unbedeutender, so doch sicherer Beweis für ihre geniale Künstlerkraft, daß wir den Entschlusssatz damaliger Studenten noch heute verstehen und nach Maßgabe der ruhiger gewordenen Empfindungsweise theilen.

Abgesehen von dem Prolog, gewissen triviale und nichteren, alles poetischen Schwünge baare Verse der Künstlerin eine recht undankbare Aufgabe stellen, ist sie bisher nur in einer, aber in einer vollenrollen, der „Französa“ in Festungs unergänglichem Aufsatze aufgetreten und wird heut abend in der ersten Vorstellung von Bauernfeld's Kriemhild, die „Prisla“ spielen. Jeder hätte die hübsche Französa eine durchaus unzulängliche Parteinahme, der es nicht gelingen wollte, das Gleichgewicht im Interesse des Publikums und nur einigermaßen herzustellen. So oft Hedwig Französa die Scene betrat, hefteten sich aller Augen auf sie und schloß in der Scene Niemand's zeigte ihr stummest Spiel seinen ebenbürtigen Erfolg neben Paal's ausgerechneter, wir dürfen sagen, vollkommener Sorge. Die Minna tritt in dieser Scene an und wir sind in den Hintergrund des Interesses, und so war das geschehenem indertägigem Zusammenpiel der beiden großen Künstler von ganz außerordentlicher Wirkung. Umstritten doch die Gebarden und Wienensprache Französa's die Intentionen, welche der Dichter

mit der Einführung des Riccaut verfolgte, aufs deutlichste, und wenn in der Auffassung des Operators seitens des Herrn Paale noch eine Unklarheit geblieben wäre, so hätte ein Blick auf Französa genügt, sie zu beseitigen. Das Ganze war eine der musterhaftesten und gelungensten Scenen, welche das „Deutsche Theater“ bisher vorgeführt, und ein Beweis, daß auch zwei auf das Virtuosenhafte gestellte Künstler friedlich verständnisvoll und wirksam mit- und gegeneinander spielen können, wenn sie sich nur, wie es in tiefen und anderen Scenen der Fall war, der höheren Autorität des Dichters fügen. Freilich, wo ungleiche Kräfte in die Wagtsalen geworfen wurden, wie in den Scenen mit Minna, kam jene der Französa schwer zur Erde, während Minna's Gewicht sichtlich in die Höhe schwebte. Dagegen waren die Scenen Französa's mit Aul und Werner wieder nach allen Richtungen hin sein mächtig und die warmen, tiefen, jugendlichen, ruhenden, erhellenden, herzlichen, die jedem empfindlichen Gemüth Leben und Weinen zugleich erpressen und mit denen Hedwig Niemann ihre Zuhörer allezeit in ihren Bann gewannen hat, sind nie wahrer und hinreißender erklungen als in ihrer verklärten Werbung um Werner. Das war ein Gipfelstück echter Schauspielkunst, den man niemals vergißt.

Die Vorstellung der „Minna“ wäre jedenfalls eine vollendete, die vollendete des bisherigen Repertoires, gewesen, wenn Herr Sommerstorf fand sich mit dem schwierigen und im Theaterfium nicht eben dankbaren Teilchen immerhin recht erträglich ab, wenn nicht die Regie, wir wissen nicht ob mangels besserer Kräfte, eine nach allen Richtungen hin ungenügende, „Minna“ an diesen exponierten Platz gestellt hätte. Fräulein Adele Sandrock ist schon sehr schlan. — so schlan beinahe, wie die Sage von Sarah Bernhardt geht, ihre Hüfte sind scharf, sehr scharf geschnitten und an ihrer Gestalt sieht man nur Kanari, niemals Mägen, und dieser Erscheinung, die sich allerdings ledig elegant zu geben wußte, entspricht der schrille, empfindungslose Klang der Stimme. Eine gewisse forcirte Behendigkeit des Konversationsstons und eine frampfbare festgehalten, bis zu Sachverständigen konnte Ziertheit, welche die Anforderungen, die Stellung an Minna als an ein lüthiges Mädchen stellt, weit überbot, vermochten nicht über den Mangel

an Seele hinwegzutäuschen. War dies ewige Lachen etwa ein Familienfehler? Auch Minna's Aheim, der würdige Graf Bruchsal, betrat mit herzlichem Gelächter die Scene, um herzlich lachen auf ihr zu verweilen und sie herzlich lachend, begleitet von den unbegreifbar komischen Verbeugungen des Wirtches — Georg Engler — wieder zu verlassen. Diesen Ueberschwang an Frohsinn hätte die Regie wohl etwas abschwächen können. Was Fräulein Sandrock betrifft, so glauben wir, daß sie wohl für Rollen und Intrigantinnen in der modernen Salomontänze geeignet ist; die Kräfte ihres Temperaments und die Art ihrer Erscheinung dürften ihr dabei zu statten kommen.

Als erste tragische Heldin hat das „Deutsche Theater“ Anna Haverland gewonnen, welche noch von ihrem Engagement an der Kg. Hofbühne und dem letzten Aufspieß der Mininger her bei dem besten Theaterpublikum im besten Ansehen stand. Käthe Franke, welche im nächsten Jahre nicht sie treten soll, spielt gegenwärtig noch in dem von Emil Neumann vertretenden Weidingertheater die Doretten und Kriemhild der Gerdau und Dumas. Anna Haverland ist vielleicht keine geniale Schauspielerin, ihr selbst jener hünenhaften Feuers, der im Augen jeder Tragödin lodern muß und der beispielweise die „Minna“ Anna Fiegler's durchglühte, und trotz aller Schwächen, Ausstellungen und Mängel in eine hinreichende Leistung von imponanter tragischer Wucht machte — aber sie ist jedenfalls eine reichbegabte, verständige Künstlerin, welche keine Rolle verliert, und da, wo ein schönes Gleichmaß die Hügel führt, dort und ganz an ihrem Platz ist. Tiefe Empfindung, fluges Erfassen des Dichtersworts, Wohlklang der Sprache, edle Haltung der Bewegungen sind ihre schönen Vorzüge, doch der Gluthauch der Leidenschaft frömt selten aus ihrem Munde und in der Darstellung innerer Kämpfe, die den ganzen Menschen, Leib wie Seele, erregen, wird sie leicht matt und farblos. So war denn ihre Iphigenie vielmehr eine Gestalt aus einem Guß, bedeckte sich das Bild der griechischen Priesterin vielmehr mit unserer Vorstellung, als es bei ihrer „Baby Willford“, ihrer „Dame in Trauer“ der Fall war. Auch die „Hohen Heidenrampen kolossaler Weidlichkeit“, über welche sie zu verfügen hat, wirren in den beiden letzteren Stellen im Munde mit dem ihr nicht besonders zu Gesicht

Bertha Schnabel & Co.

22, Leipzigerstraße 22

Beschren sich hiermit bei directen Empfang eines großen Transportes
 Gläser Fabrikate von unvergleichlicher Güte und Preiswürdigkeit
 anzuzeigen und empfehlen in ganzen und halben Stücken zu Groß-
 breiten, sowie auch im Einzelnen billigt:
 Gläser Prima-Dowias 84 Ctm. Breit & Mitt. 50 &
 Gläser Hemdenstuch zu feinen Abendhemden, gleichbillig.
 Gläser Haustuch zu durabestehen Nachthemden, Bettwäsche u.
 Gläser Damast zu Leberzigen in prachtvollen Mustern.

Die Qualitäten sind bessere, die Preise bedeutend billiger,
 als sogenannte „Verandtegläser“ von außerhalb officiren.

Zu Geleiszwecken

empfehlen wir
 Eisenbahnschienen in Stahl und Eisen in Profilen von 90—130 mm hoch
 nebst betonirten Weichen und Gevierten, sowie sämmtlichem erfor-
 derlichen Neben-Geschütz, außerdem Grubenmaschinen aller gangbaren Profile.
 Billigste Preisstellung, franco jeder Station.

Großes Lager am hiesigen Plage. Zahlreiche Referenzen.
Hingst & Scheller, Halle a. S.

Geschäfts-Verlegung.

Bis zur Fertigstellung unseres neuen Geschäftsorts Leip-
 zigstraße 87/88 befindet sich unser Vertikalstahl

Gr. Ulrichstraße 52
 im Hause der Herren Gebr. Zuber.

A. J. Jacobowitz & Co.,
 Leinen-Handlung und Wäsche-Fabrik.

Wegen Mangel

an geeignetem Raum

sind wir genöthigt, unser Bettfedern- und
 Daunen-Lager zu bedeutend herabge-
 setzten Preisen auszuverkaufen.

Bettinletts, Bettbezüge, Bett-
 drell in allen Breiten und Qualitäten sehr
 preiswerth.

Bettdecken mit kleinen Webefehlern
 25% unter bisherigen Preisen.

Einzelne Fenster und Reste von Gardi-
 nen, um schnelligst zu räumen, äusserst billig.

A. J. Jacobowitz & Co.

grosse Ulrichstrasse 52.

Grubenschalen und Böttcherholz

in vorzüglicher Qualität bei

E. Stock & Co., Wilhelmstraße 4.

Lagerplatz: Central-Viehhof, Bierfabrikerstraße 24.

Großer Heiz- und Ventilations-Effect

ohne Geräusch, Rauch oder Staub

Ventilations-Gas-Oefen

für Zimmer, Schulen, Kirchen u.

Patentirt im In- und Auslande.

Robert Kutscher in Leipzig.

Prospecte gratis und franco.

Pianos

in reicher Auswahl bietet die Niederlage der Pianofabrik

C. R. Ritter, Halle a. S.,

Leipzigerstrasse 71.

Gebrauchte Pianos unter Garantie. — Neue und gebrauchte
 Pianos mietweise. — Stimmungen prompt.

Kaufmännische Lehranstalt

von R. Gollasch, Halle a. S., Brunnenplatz 9.

Die Anstalt gewährt Unterricht in Buchführung, Correspondenz, Rechnen,
 Schön schreiben, Deutsch, Französisch u. (an Kaufleute und Richtkassanten) und
 bietet durch das von ihr streng befolgte Prinzip ausschließlichen Einzel-Unter-
 richts die höchste Garantie für schnellen und gründlichen Erfolg.
 Präbues Honorar. Briefliche Unterstützung bei Stellen-Geschäften. Schüler-
 zahl seit 1. Januar: 46.

Schön-Schnell-Schreib-Unterricht

ertheilt Erwaachsenen unter Garantie des Erfolges
H. Dobrindt, Mittelstraße 20.

Billiger Gelegenheitskauf.

Nur bis Sonnabend den 13. d. Mts.

Der Restbestand des bedeutenden Vorrathes Bettfedern und
 Daunen, welchen ich am letzten Brauer Febermarkt so erlaunlich billig
 angetauft, muß unter allen Umständen spätestens bis morgen Sonnabend
 Abend geräumt sein, um meinen andern reichhaltigen Lagerständen Platz
 zu schaffen. Ich empfehle:

Bettfedern
 in bekannt guten Qualitäten à Pfund
 langstiger Preis 85 1, 150, 200
 250, 300, 3, 350 und 4 3/4
 jetzt nur 50, 85 Bfg., 1, 25,
 1, 75, 2, 25, 2, 75 u. 3 Mart.

Schwanenfedern,
 langstiger Preis à Pfund 4.50, 5.00
 und 5.50, jetzt nur à Pfund 3.00, 3.50
 und 4.

Fertige neue Betten
 (Deck-, Unterbett u. Kissen) früherer
 Preis 8 1/2 u. jetzt nur 7 1/2 Thlr.

Hotel- u. Chambre-garni-Betten
 mit guten Federn reichlich gefüllt, à Gebett früherer Preis 12, 14,
 16, 18 und jetzt nur 8, 10, 12, 14 und 15 Thlr.

Herrschaftsbetten
 mit feinsten Halbbaumwollfüllung,
 früherer Preis 18, 20, 23 u. 26 Thlr.,
 jetzt nur 13, 15, 18 u. 20 Thlr.

Diese Preise gelten jedoch unbedingt nur
 bis morgen Sonnabend Abend.

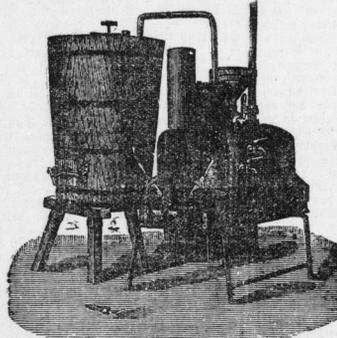
Wäge Niemand diese günstige Gelegenheit unbenutzt vorübergehen
 lassen, um sich mit obigen Artikeln zu versehen, da eine solche Gelegen-
 heit für wenig Geld etwas Gutes einzukaufen sich nicht sobald wieder
 bieten wird.

S. Bucky,

Rathhausgasse, Ecke der Poststraße.

Neuester verbesserter freistehender Kartoffeldampf-Apparat

(Patentirt auf der Ausstellung zu Nizza a. S. 1883).



Dieser Apparat hat wegen seiner vorzüglichen, bis jetzt unerreichbaren
 Leistungsfähigkeit die weiteste Verbreitung gefunden und ist den Herren Land-
 wirthen sehr zu empfehlen. Wir liefern denselben in 3 verschiedenen Größen.
 Konzeption nicht erforderlich. Betriebskosten sehr gering.
 Die Aufstellung ist einfach und ist nach einer Gebrauchsanweisung zu
 bewirken. — Preislisten und Referenzen liegen bereit zu Diensten.

C. Weber & Co.,

Maschinenfabrik, Artern (Provinz Sachsen).

Krone von Neuhaus.

W. F. Bürger & Sohn
 Neuhaus bei Naumburg a/S.

älteste deutsche Champagnerfabrik,
 begründet 1824.

Dépôt für Halle und Umgebung:

F. Leopold, Weinhandlung,

Brüderstrasse 17.

Avis. Fabrikation genau nach Methode der Cham-
 pagne. Die Weine sind in Güte und Halt-
 barkeit den französischen vollkommnen gleich.

Tanz-Unterricht.

Wie in den früheren Jahren eröffnen wir in der zwei-
 ten Hälfte des October im Verein mit unserem Vater un-
 sere diesjährigen Cursus für Privatzerkel, wie für grössere
 Abtheilungen im Saale des „Kronprinzen“.
 Gef. Anmeldungen werden Blumenstrasse 10 und
 Karlstrasse 27, II. jederzeit gern entgegenommen.

E. & F. Rocco.

Halle. Druck und Verlag von Otto Hendel.

Den geehrten Herren Wirthen
 und Vorständen der Vereinen
 bringe meine vorzügliche Gabeln
 20 Mann stark (Eisdruckstahl)
 in gültige Erinnerung.
 Hochachtungsvoll

W. Liebing,

Wunddirector,
 Rannischstraße 24, Hof 1.

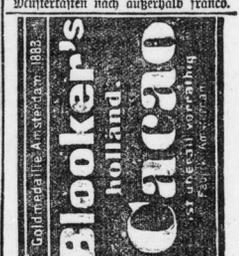


Tapeten

von 15 Bfg. an,
 Glanz- und Gold-Tapeten,
 von den billigsten bis zu den feinsten
 Genres zu streng realen Preisverhältnissen
 in der Preisvertheilung von

Emil Hildebrand Nachf.,

Berlin N.O., Kaiserstr. 28.
 Musterlisten nach außerhalb franco.



Nur 5 Mark!

300 Dbd. Teppiche in reizendsten
 türkischen, schott. u. bunfarbigen Mustern,
 2 Meter lang, 1 1/2 Meter breit, müssen
 schlagartig geräumt werden und lösen pro
 Stück nur noch 5 Mark gegen Einzahlung
 oder Nachnahme. Bettvorlagen dazu
 passend, Paar 3 Mark.

Adolf Sommerfeld, Dresden.
 Wiederverkauften sehr empfohlen.

Meine so beliebt gewordenen

**toilettenabfall- und
 feinste Glycerinseifen**

halte bestens empfohlen à ex. 60 u. 70 &
 M. Walsgott.

Naundorf bei Reideburg.

Sonntag den 14. October ladet zur
 Tanzmusik freundlich ein

Fr. Heward.

Cafégarten Trotha.

Sonntag den 12. d. Mts.

Gänseausfliegen.

Turnverein „Friesen“.

Sonntag den 14. Octbr

Reinigungs- und
 Schaurinnen

in Müllers Belcne
 Der Vorstand.

Familien-Nachrichten.

Todes-Anzeige.

Theilnehmenden Freunden zeige ich
 der Bitte um stille Theilnahme tief-
 betrübt an, daß meine gute Frau
Wilhelmine Felgentreff
 geb. Stoye

nach langer Krankheit am 8. d. Mts.
 Abends 7 Uhr sanft entschlafen ist
 und verschied, den 8. October 1883.
 Der trauernde Gatte **Fritz Felgentreff.**

Für die vielseitigen Beweise freund-
 licher und tröstlicher Theilnahme bei dem
 Tode meines in Gott verstorbenen
 Gatten und Vaters, des Magistrats-
 Secretärs **Wihner**, lagen allen Be-
 theiligten hierdurch tiefgefühltesten Dank.
 Die **Friedliebener.**

Dank.

Zurückgekehrt vom Grabe meines viel-
 geliebten Gatten und Vaters können
 wir nicht unterlassen, allen Verwandten
 und Bekannten, die ihn zu seiner letzten
 Ruhestätte begleiteten, sowie allen denen,
 welche seinen Sarg mit Kronen und
 Kränzen schmückten, innigst zu danken.

Speziellen Dank Herrn **Baron Geise**
 für seine tröstliche Rede am Grabe
 und Herrn **Seherer** für den er-
 hebenden Gesang.

Die trauernden **Friedliebener**:
 Wittwe **Schren** nebst Kindern.

Für den Fuhrentheil verantwortlich
 W. König in Halle.

Expedition: Neue Promenade 1.

Mit Beilagen.